

keine der Eigenschaften an sich haben, die man vom Rosse röhmt. Und wie kommt das? Viel liegt ja an der schlechten Pflege und Haltung der Tiere von Jugend auf; aber ebensoviel ist ohne Frage auf Kosten der Vererbung zu schreiben. Man macht hier ähnliche Beobachtungen wie bei der Zucht von Rind und Schwein. Das sollte jeder Bauersmann bedenken, daß sowohl Hengst als Stute von Einfluß auf die Eigenschaften des Fohlens sind, und daher nur gut gebaute, gesunde, leistungsfähige Mutterpferde zur Zucht verwenden, nicht aber jede beliebige abgetriebene von Fehlern und Krankheiten heimgesuchte Stute.

2 a. Das Muttertier bedarf im allgemeinen einer besonderen Pflege nicht. Man muß es gut nähren, darf es aber nicht mästen. Hafer und Heu sind als Futter ohne weiteres brauchbar; in der Sommerzeit ist auch etwas Grünfutter am Platze. Auch Bewegung ist ihm gut. Die Arbeit wird man ihm allerdings erleichtern und es vor übermäßigen Anstrengungen, vor Schlägen und Stößen durch die Deichsel usw. zu schützen suchen. Nach der Geburt des Fohlens erhält die Stute einige Tage lang leicht verdauliches, nahrhaftes Futter, Kleietränke, Heu und etwas Hafer, und erst nach und nach kehrt man zur gewöhnlichen Ration zurück. Dem jungen Füllen darf die erste Muttermilch nicht entzogen werden; überhaupt wird man es, wenn es irgend geht, bei der Mutter lassen. Das Austränken geschieht bei Füllen nur im Notfall. Ist das Wetter warm, so läßt man das Fohlen täglich ins Freie — und die Stute auch. Nach 8—14 Tagen kann man sie wieder allmählich an die Arbeit gewöhnen und das Fohlen bei gutem Wetter mit laufen lassen. Muß es zu Hause bleiben, so gebe man ihm Gelegenheit, sich zu bewegen und zu tummeln. Luft und Bewegung sind ihm unbedingt nötig. Nach wenigen Wochen beginnt es feste Nahrung aufzunehmen. Dann wird es Zeit, ihm etwas feines Heu vorzulegen, dazu auch Hafer und zwar geschrotet oder gequetscht. So gewöhnt es sich allmählich an festes Futter. Wer Gelegenheit hat, Muttertier und Junges auf eine nahe Weidekoppel zu treiben, veräume das nicht; es wird für beide von sehr nützlicher Wirkung sein.

b. Wenigstens ein Vierteljahr soll man das Fohlen bei der Stute lassen, ehe es entwöhnt wird. Dann trennt man es täglich längere Zeit von ihr, gibt ihm als Ersatz für die entzogene Milch mehr feste Nahrung und sorgt zugleich dafür, daß es genügend Bewegung in frischer Luft hat, auf freier Weide oder im Grasgarten — oder auch, wenn es nicht anders geht, auf dem Hofe. Das erste Lebensjahr ist für das Fohlen von großer Bedeutung; in dieser Zeit bedarf es einer reichlichen und gesunden Ernährung, damit sich seine Knochen — sein ganzer Körper — gehörig entwickeln können. Da darf selbst bei Weidegang eine Zufütterung von Hafer nicht fehlen. Aber auch die übrige Körperpflege darf nicht vernachlässigt werden. Vor allem achte man darauf, daß Hufe und Beine sich normal entwickeln. Die Hufe sind daher von Zeit zu Zeit nachzusehen und auszureinigen. Alles Reden ist vom Übel; dadurch gewöhnen sich die Tiere an Schlägen und Beißen und allerhand andere Untugenden. Durch ruhige, sanfte Behandlung erzieht man gutmütige und lenkame Tiere. Im zweiten Lebensjahre müssen sich die Fohlen so recht nach Herzenslust